

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

164 (17.7.1934) Zweites Blatt

Große Kundgebung der Arbeitsfront

Eine bedeutsame Rede des Führers Dr. Ley in Lörrach

Lörrach, 15. Juli. Die Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront am Samstagabend an der Grenzsede in Lörrach gestaltete sich zu einem Massenaufmarsch aus dem ganzen badischen Grenzland, wie ihn die Kreishauptstadt wohl selten oder noch nie erlebte. Für die Schwereprüfung dadurch, daß einmal von berufenster Seite über das Wesen des Nationalsozialismus dem schaffenden Volk Kunde gegeben wurde. Die Propagandaleitung setzte alles in Bewegung, um diese Zusammenkunft zum wahren Ausdruck der Volksoberbundenheit aller Schaffenden im nationalsozialistischen Staat werden zu lassen. Die Reichsbahn stellte sich durch Führung zahlreicher billiger Sonderzüge in den Dienst der Sache, sodaß es auch dem minderbemittelten möglich war, den Führer der Arbeitsfront zu sehen und an der Kundgebung teilzunehmen. Es war ein freudiges, erbautes Bild, zu sehen, wie die Scharen herbeiströmten, die ernst-bunte Uniform der Bergleute, die Eisenbahner, Arbeiter im Sonntagsgewand, echte Marktgräser Bauerngruppen, die Kleidern alten Trachten der Heimatgaue, die Amtswalter, SA., SS. in ihren braunen und schwarzen Uniformen, die Führer des Schwarzwaldes, dann wiederum die Frauen und Mütter, und dazwischen als besonders bunte Abwechslung die Studentenabteilungen mit Fahnen in vollem Wehen, die Betriebszellen unter Vorantritt ihrer Führer, Betriebsführer und Gefolgschaft — sowie es dem Wunsch und Streben des Führers entspricht und wie es dem Volk am besten dient. Schon um 3 Uhr nachmittags setzte der Zustrom ein, obwohl die Kundgebung erst auf 6 Uhr angelegt war. Trotz Gewitter und Regen harrten die Massen geduldig und erwartungsvoll aus und die Erwartung und Laune erlitt keinen Abbruch, als der Kreispropagandaleiter Glöttlin, dessen unermüdbarer Tätigkeit das gute Gelingen der großen Kundgebung im wesentlichen zu danken ist, bekanntgeben mußte, daß es Dr. Ley erst gegen 7 1/2 Uhr möglich war, in Lörrach zum Flug nach Freiburg zu starten. Schließlich konnte der Sprecher, Kreispropagandaleiter Glöttlin durch den Lautsprecher verkünden, daß Stabsleiter Dr. Ley um 7 1/2 Uhr auf dem Freiburger Flugplatz gelandet sei; in feiner Begleitung befand sich unser Bezirksleiter Fritj Plattner. In rascher Fahrt im offenen Wagen eilte Stabsleiter Ley mit seinen Begleitern durch die oberbadische Landschaft zur Grenzsede zu, überall begrüßt von wehenden Fahnen und den begeistertsten Juchzen der Bevölkerung. Die lange Wartezeit hatte man auf dem Kundgebungsplatz inwischen verläßt durch Vorträge der vielen oberbadischen Musikkapellen, die an der Kundgebung teilnahmen, die Heimatlieder des Frauenchores Maulburg nicht zu vergessen. Es war ein herrliches Bild, Studenten und Arbeiter wie überhaupt die Angehörigen aus allen Schichten der stets tätigen oberbadischen Bevölkerung einträchtig zusammenzuführen. Bunt war das Bild in dem von Hakenkreuzfahnen umsäumten Plak, wogendes Leben um den Platz herum. Es war aber auch für alles gesorgt durch die gründliche Organisation der Kreisleitung, trotz der misslichen Lage der Grenzstadt Lörrach. Neben ausreichenden Verpflegungsstellen war ein ausreichendes Sanitätslager aufgebaut, durch Kraftwagenbereitschaft war für entl. Unfälle usw. gesorgt, kurzum: die ganze Organisation ergab ein Bild der alemannischen Gastfreundschaft und Gründlichkeit. Es dürften nach Schätzungen 30 000 Menschen in der 18 000 Köpfe zählenden Stadt Lörrach zusammengekommen sein. Endlich verkündeten Janfaren, daß Stabsleiter Dr. Ley eingetroffen ist, und unter den Klängen des Präzisionsmarsches begab er sich mit feiner Begleitung durch das Spalier der angetretenen Arbeitsdienstler, Bergleute, SA., und SS.-Formationen, Marktgräser Bauern, Studenten usw. unter stürmischen Heulrufen der dichtesten Massen zur Tribüne, wo die Amtswalter der SA., die Vertreter der Behörden und der NAJ angetreten waren. Gestalt als alemannischen Charakter trug die Begrüßung, die hier im engen Kreis auf der Tribüne durch die Vertreterinnen von Rebland, Weinland und Schwarzwald mit sinnigen Gaben, Produkte des Heimatbodens und entsprechenden Versen in Mundart (verfaßt von Emil Ernst) stattfand. Es grüßten dann den Führer der Deutschen Arbeitsfront noch der Bauer, der Weber, der Schmied, der Bergmann und der Kaufmann. Und nun der feierliche Einmarsch der zahlreichen Fahnen, der SA und der NAJ, die sich auf der Bühne zum stimmungssoollen Hintergrund gruppierten. Sodann eröffnete unser Bezirksleiter die Kundgebung mit kurzen Worten und helle Begeisterung der versammelten Masse dringt Dr. Ley entgegen, als er das Wort zu seiner groß angelegten Rede nahm:

in einem Tollhaus uns bewegten. Und wenn Herr von Schleier einer fremden Macht zugesagt haben soll, daß er die Parteien wieder aufrichten wolle, so ersehe das undenkbar. Daß das Volk in Deutschland jemals wieder für Parteien zu haben sein werde, ersehe unmöglich. Es erscheint heute unfaßlich, in welchem Wahn, in welcher Verwirrung und Zerissenheit wir 14 Jahre lang nach dem Krieg und auch schon vor dem Krieg gelebt haben. Daß das absolut falsch war, sagt uns heute der gesunde Menschenverstand. So ist es heute, und das gibt uns den tiefen Glauben an den Erfolg und die Gewißheit, daß der Erfolg kommen muß, der ja heute schon auf weiten Gebieten da ist. Wenn manche Apostel von drüben herüberkommen und kritisieren, daß dies und jenes bei uns noch nicht in Ordnung sei, so sagen wir dem Volk nur eines: Ein Paradies hat der Nationalsozialismus noch nie versprochen, wie er ja überhaupt nichts versprochen hat. Wir versprochen nichts, wir forderten. Das können diese materialistischen Apostel, die nur ihren Wagen anbieten, nicht faßlich und deshalb kann auch die übrige Welt das neue Deutschland nicht faßlich sehen.

Wir begreifen es nicht, daß man ein Volk zur Größe Kraft und Freiheit führen kann nur dadurch, wenn man es zu Opfer und Einsatz erzieht für das Volk selbst. Sozialistisch sein heißt, nicht immer nur fordern, sondern heißt auch opfern und sich aufopfern, dienen für das Volk. Wir haben empfunden, daß nur größte und gemeinsame Opfer uns wieder hoch bringen, und wir deshalb immer kämpfen müssen. Das Leben ist ein ewiger Kampf, und die Aufgabe des Volkes ist, daß es diesen Kampf gemeinsam führt und nicht gegeneinander. Wir müssen weiter dafür sorgen, daß in unseren Kampfereihen keine Feiglinge und keine Drohnen vorhanden sind und schließlich müssen wir uns gegenseitig zu diesem Kampf erziehen in Treue und Kameradschaft.

Dr. Ley rufte hier den Kameradschaftsgeist der Soldaten- und Kriegszeit in Erinnerung. Diesen Geist gilt es, für die Volksgemeinschaft zu schaffen. Wir, die Führer, räumen die Hindernisse aus dem Weg, wir geben den Marschschritt an und zeigen dem Volk das Ziel und schreiten davon, im übrigen aber muß das Volk die Reichen schließen, daß nichts Fremdes mehr es auseinanderreißen kann. Wenn heute 25 Millionen Menschen die gewaltige Organisation der Arbeitsfront bejahen, so nur deshalb, weil das Vorbild der Partei, die geübt hat, genau auf die Arbeitsfront übertragen wurde, weil wir den Ständesdünkel und Klassenhaß ausrotteten. Der Redner zog einen Vergleich zwischen dem Verhältnis von Arbeiter und Unternehmer früher und der Betriebsgemeinschaft von heute, in der beide gemeinsam marschieren. Wir Nationalsozialisten machen keine Organisation vom grünen Tisch aus und keine Konstruktionen nach schönen Plänen, wir gehen auch hier ganz neue Wege im Gegensatz zum früheren Staat und zum Marxismus. Wenn und weil wir Sozialisten sein wollen, müssen wir erst die Volksgemeinschaft bauen, in der alle schaffenden Menschen vorhanden sind, und dann erst werden wir die Anständigkeit zum obersten Gesetz machen können.

Was wir tun müssen, ist: Wir müssen wieder das antändigste Volk der Erde werden, dann sind wir auch das sozialistischste der Erde. Dann brauchen wir uns nicht streiten um Programme, um Volkswissenschaft und Faschismus, um Planwirtschaft und Kollektivwirtschaft oder Privatiniziativa, dann brauchen wir nur eines: Wir müssen eine Organisationsform finden, wo wir die antändigsten Menschen zu Führern und die Antändigkeit zum Inhalt unseres Lebens machen, und wo wir dann schließlich nur eine Front von antändigen Menschen haben. Wenn die verschiedenen Internationalen, die es gibt, behaupten wollen, dem deutschen Arbeiter gehe es heute schlechter als früher, so kann ich nur sagen, schlechter als unter dem früheren Staat geht es in Deutschland nur den Schiefern, aber nicht dem Volke. Es geht vielen vielleicht noch nicht besser, aber Millionen früherer Arbeitsloser stehen heute wieder in Arbeit und Brot und ihnen geht es bestimmt besser, als vor dem 30. Januar 1933. Nirgendwo sei der Tarif abgebaut worden, im Gegenteil überall ist neues Leben und vor allem hat die Arbeitsfront, die Partei und ihre Organisationen es erreicht, daß der Ton in den Werken antändiger geworden ist.

Dr. Ley erinnerte hier im besonderen auch an das Wort „Kraft durch Freude“, dessen Leistungen bis heute bereits eine Million Arbeiter in Urlaubsreisen zur See, in die Alpen und an den Rhein teilhaftig wurden. Die Lebensverneinung von gestern ist neuer Hoffnung und neuem Lebenswillen gewichen. Wenn die einen früher sprachen, tuet Ruhe, ihr seid ein sünderhaftes Volk und heute das Volk wieder haben wollen, so sagen wir, ihr habt das Volk verkommen lassen, wir aber haben das Volk erlöst und wir lassen es nicht wieder. Die anderen verneinten ebenfalls das Leben, predigten Haß und Dünkel und versprochen dem Volk das Himmelreich; der Nationalsozialismus ist im Gegensatz dazu lebensbejahend, die Lehre der Lebensfreude. Wir glauben an den Wert des Lebens und an den Sinn des Lebens und wir glauben an das Volk und an seine Zukunft. Nicht der Haß gibt uns neues Leben, sondern die Zusammengehörigkeit, die Liebe und die Kameradschaft. Und über allem steht unser herrlicher Führer, der gerade in diesen letzten Wochen sich selbstübertraffen hat und damit zum größten Führer aller Völker und aller Zeiten geworden ist. Wir haben einen Führer der sich selber opfern kann, wenn es das Volk und das Wohl des Volkes verlangt, denn er hat ja ein Stück seiner selbst geopfert, alles Männer, mit denen er jahrelang zusammengeschlagen hat. Er hat sie aus seinem Herzen gerissen und hat sie geopfert, weil sie das Volk verraten haben. All ihr Prahler von drüben, ihr Marxisten usw. hätte die sozialdemokratische Partei ihren Bauer, ihren Scheidemann, ihren Barnat und Kutister erschließen lassen, dann wäret ihr heute noch an der Macht, weil Euch die Arbeiter dann geglaubt hätten und ihr frommen Zentrumsanner, hättet ihr Erzberger erschließen lassen, weil er den Landesverrat im Walde von Compiègne beging, dann wäret ihr heute noch, dann würde Euch das Volk glauben. Sie hatten selbst keine Disziplin, wie sie ein wahrer Revolutionär haben muß. Adolf Hitler sagte in seiner Reichstagsrede, wenn wir den autoritären Staat wollen und alle Parteien zer schlagen haben, dann muß und kann das Volk verlangen, daß wir an uns selbst die schärfste Kritik setzen. Aber wir können Euch nur den Weg, die Richtung und das Ziel zeigen, ohne euer Vertrauen, euren Glauben und eure Mitarbeit können aber auch wir nichts machen. Das Volk muß marschieren, will marschieren und marschiert, faule und Feiglinge darf es aber nicht in seinen Reihen dulden. Das ist wahre Demokratie. Offen und ehrlich reden wir mit dem Volk, wir sagen ihm die Wahrheit und das Volk soll sie uns sagen. Wir sind ein armes Volk, aber es ist dies vielleicht besser, als im Wohlstand schwelgen, wir werden dadurch härter. Das ist das Große in unserem Staat: Das Volk fühlt sich wieder behütet und betreut. Wir laden alle ein zu unserem Werk, auch die, die heute noch draußen stehen. Viele sind schon gekommen und sind treue Mit-

arbeiter geworden. Aber den übrigen kann ich sagen, das Leben eines Volkes läßt sich nicht durch einige wenige lächerliche Messmacher und Kritiker aufhalten, sondern das Volk geht über sie hinweg zur Tagesordnung, zum Licht, zur Freiheit. Unser Volk, es muß leben, weil das Volk leben will. Heil Hitler!

Das zum nächtlichen Himmel brausende Siegel auf den Führer war ein feierliches Gelöbnis der Treue zu ihm und zum Dritten Reich. Gewaltiger Beifall dankte dem Redner und gegen 10 Uhr konnte Fg. Fritj Plattner die Kundgebung schließen, worauf sich den Teilnehmern noch das großartige Schauspiel einer Festbeleuchtung von Schloss Rötteln bot. Dr. Ley fuhr noch am Abend von Lörrach aus weiter, um bereits am Sonntag vormittag wieder in Ravensburg und dann am Nachmittag in Rottweil und Stuttgart zu sprechen.

Nicht vergessen soll sein, daß viele Arbeiter aus der nahen Schweiz, die vielleicht noch mit Vorurteilen über den Nationalsozialismus des Führers Adolf Hitler herüber gekommen waren mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten Dr. Lays folgten u. mit gleicher Begeisterung ihrer Zustimmung Ausdruck gaben.

Die Pressestelle der Landeshauptstadt Baden teilt uns mit: Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine dritte Verordnung erlassen (siehe „Deutsches Reichsanzeiger“ Nr. 159 vom Mittwoch, den 11. Juli 1934, abends), nach welcher die Regelung des Ablasses von Frühkartoffeln vom 20. Juli 1934 bis 31. Juli 1934 verlängert wird. Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Ablasses von Frühkartoffeln hat den Mindestpreis für Frühkartoffeln in- und ausländischer Herkunft — bei inländischer Herkunft ab Bezirksvertriebsstelle im geschlossenen Anbaugebiet bzw. Ortsamtsstelle im offenen Anbaugebiet — bei ausländischer Herkunft ab Grenztation zuzüglich Frachtkosten bis zum Verkaufsort bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Der Mindestpreis für die 1. Größenklasse von 3,4 Zentimeter aufwärts beträgt RM. 6.— je 50 Kilogramm.

Der Mindestpreis für die 2. Größenklasse, Querdurchmesser 2,8 bis 3,4 Zentimeter beträgt RM. 4.— je 50 Kilogramm.

Großfeuer in Freiburg

Brand eines Kaffeehauses.

Lörrach, 16. Juli. In dem bekannten Hotel und Kaffee Kopp brach Montagabend gegen 22,30 Uhr ein Kaminbrand aus, der sich sehr schnell ausbreitete und in kurzer Zeit den Dachstuhl ergriff. Die Löschzüge der Freiburger Feuerwehr waren sehr rasch zur Stelle und gingen sofort energisch an die Brandbekämpfung. Da ziemlich harter Wind weht, besteht große Gefahr für die eng angrenzenden alten Häuser. Das vom Brande betroffene Kaffeehaus befindet sich in unmittelbarer Nähe des Münsterplatzes in der Freiburger Altstadt.

Zum Brande im historischen Freiburger Kaffeehaus Kopp ist nunmehr zu melden, daß der gefährliche Dachstuhlbrand nach etwa einer Stunde auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Ueber den Hergang wird noch folgendes bekannt: Die im Garten des Kaffees sitzenden Gäste bemerkten zunächst den Brandgeruch, und bald sah man helle Flammen und dicke Rauchwolken aus dem Kamin schlagen. Die enge Gasse, in der das Kaffeehaus liegt, brachte Gefahren auch für die gegenüberliegenden alten Gebäude und bedrohte die schnell mit vier Löschzügen herbeigelegte Feuerwehr sehr. Hinderlich war der große Aufbau auf dem Dach, der eine wirksame Bekämpfung zunächst nicht gestattete. Schließlich wurde auch dieses Hindernis überwunden. Der Dachstuhl ist vollkommen ausgebrannt. Das Schauspiel des Großfeuers hatte eine riesige Menschenmenge angezogen, die insbesondere vom Münsterplatz aus dem Brande zusah. Polizei, SA und SS hatten umfangreiche Absperrungen vorgenommen.

Verlängerung der Regelung des Ablasses von Frühkartoffeln

Die Pressestelle der Landeshauptstadt Baden teilt uns mit: Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine dritte Verordnung erlassen (siehe „Deutsches Reichsanzeiger“ Nr. 159 vom Mittwoch, den 11. Juli 1934, abends), nach welcher die Regelung des Ablasses von Frühkartoffeln vom 20. Juli 1934 bis 31. Juli 1934 verlängert wird. Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Ablasses von Frühkartoffeln hat den Mindestpreis für Frühkartoffeln in- und ausländischer Herkunft — bei inländischer Herkunft ab Bezirksvertriebsstelle im geschlossenen Anbaugebiet bzw. Ortsamtsstelle im offenen Anbaugebiet — bei ausländischer Herkunft ab Grenztation zuzüglich Frachtkosten bis zum Verkaufsort bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Der Mindestpreis für die 1. Größenklasse von 3,4 Zentimeter aufwärts beträgt RM. 6.— je 50 Kilogramm.

Der Mindestpreis für die 2. Größenklasse, Querdurchmesser 2,8 bis 3,4 Zentimeter beträgt RM. 4.— je 50 Kilogramm.

Urlaubsregelung für das Buchmachergerwerbe

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südbaden teilt mit: Auf Grund des § 32 AOB. erlasse ich nach Beratung im Sachverständigenausschuss folgende Urlaubsregelung für das Buchmachergerwerbe in Baden:

1. Sämtlichen Betriebsangehörigen ist für das Jahr 1934 Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren. Der Urlaub beträgt: nach einjähriger Zugehörigkeit zum Betrieb 4 Werktage, nach zwei- und dreijähriger Zugehörigkeit zum Betrieb 6 Werktage, nach vier- und mehrjähriger Zugehörigkeit zum Betrieb 9 Werktage. Für die Lehrlinge beträgt der Urlaub: im ersten Lehrjahr 12 Tage, im zweiten 10 Tage, im dritten 8 Tage und im vierten 6 Tage.
2. Eine Abgeltung des Urlaubs in Geld darf nicht stattfinden.
3. Soweit in Baden noch Tarifverträge in Kraft sind, deren Urlaubsbestimmungen niedrigere Sätze als die obigen vorsehen, werden sie durch diese Sätze ersetzt; soweit sie höhere Sätze vorsehen, bleiben sie in Kraft.
4. Soweit Urlaub für das Jahr 1934 schon gewährt worden ist, sind etwaige Differenzen, die sich aufgrund dieser Veröffentlichung ergeben, nachzugewähren.
5. Diese Regelung gilt für das ganze Land Baden.



Der neuernannte Befehlshaber im Wehrtkreis V, Generalleutnant Geyer.



**Zur Einweihung des Karlsruher
Eisenkanals — Die Parade der
Rheinseite**

Die Landhilfe

Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Die Landhilfe hat sich seit ihrer Einführung im Frühjahr 1933 als wirksame Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung für Jugendliche und zur Hilfeleistung für bäuerliche Betriebe erwiesen. Sie hat der arbeitslosen Jugend einen unmittelbaren Weg zur Scholle erschlossen und Zehntausenden neben Lohn und Brot das Bewußtsein gegeben, an einer für unser Volk lebenswichtigen Arbeit mitzuwirken. Bei der Fortführung der Arbeitslosenkampagne kommt der Landhilfe die Aufgabe zu, die dem Lande bisher zugeführten Kräfte zu erhalten und daneben eine weitere möglichst große Zahl gesunder, junger Menschen für den Dienst am Berufsstande des Bauern und Siedlers zu gewinnen.

Es sind auch in diesem Jahre für diese Maßnahmen reichliche Mittel zur Verfügung gestellt, um die Einstellung von Landhelfern in großem Umfange durch Gewährung einer monatlichen Beihilfe zu ermöglichen. Das im letzten Jahre in Baden zur Verfügung stehende Kontingent von Landhelferstellen wurde nur zum Teil ausgeschöpft. Eine erhebliche Zahl von Landhelferstellen hätte noch besetzt werden können.

Die Meldung zur Landhilfe ist freiwillig und umfaßt sowohl männliche wie weibliche Personen vom 14. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr. Wer arbeitswillig, gesund und kräftig ist, braucht nicht länger arbeitslos zu sein. Er kann als Helfer im bäuerlichen Betrieb Beschäftigung finden. Die Landhilfe bietet in vorzüglicher Weise der arbeitslosen Jugend in Stadt und Land Arbeit und Brot, Rückhalt in einer Familie und Anleitung zu wirtschaftlicher Tätigkeit. Der Grundgedanke der Landhilfe ist die Beschäftigung der arbeitslosen Jugendlichen bei der Meldung als Landhelfer schließt jedoch nicht aus, daß bei einer unbegründeten Ablehnung einer angebotenen Landhelferstelle auf einen mangelnden Arbeitswillen geschlossen und die Folgerungen hinsichtlich der weiteren Arbeitsvermittlung und Unterstützung gezogen werden können.

Als Landhelfer kommen in Frage: a) Empfänger von Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung, b) Arbeitslose, die infolge jugendlichen Alters die Auswärtigkeitszeit nicht erfüllen konnten, aber nach ihrer Herkunft und Vorbildung für den Eintritt in eine praktische Berufsausbildung in Frage kommen oder als gewerbliche Arbeitnehmer schon tätig waren (städtische Schulentlassene).

Arbeitslose, die berufsmäßig zum Kreise landwirtschaftlicher Arbeiter gehören, können nicht zugelassen werden.

Die Vorteile für den landwirtschaftlichen Betriebsinhaber liegen in der Gewährung einer monatlichen Beihilfe von durchschnittlich 15.— RM., die nach dem Alter des Landhelfers abgestuft ist. Für weibliche Personen ist der Vergütungssatz etwas geringer. Diese zusätzliche Vergütung, die durch das zuständige Arbeitsamt des Beschäftigungsortes auf Grund eines Anerkenntnisbescheides ausbezahlt wird, erleichtert vielen bäuerlichen Betrieben die Möglichkeit zur Einstellung eines Landhelfers und dient damit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Für den Landhelfer bietet die Landhilfe neben einer angemessenen vertragsmäßigen Vergütung die Möglichkeit zur Aufnahme in die Hausgemeinschaft des Betriebsinhabers, freie Unterkunft, ausreichende und kräftige Kost. Sie entlastet den Arbeitslosen der drückenden Sorge des täglichen Lebensunterhalts. Die Erlernung aller in der Landwirtschaft vorkommenden Arbeiten in Hof, Stall, Feld und Garten wird manchem jugendlichen Arbeitslosen wieder die Lust und Liebe zur Natur und heimatischen Scholle erwecken. Die Meldung zur Landhilfe erfolgt bei dem zuständigen Arbeitsamt, die Zulassung auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses über die Geeignetheit und das Fehlen von ansteckenden Krankheiten.

Soweit Augenblicklich die erforderliche Arbeitsausrüstung für die Landarbeit fehlt oder infolge Bedürftigkeit nicht beschafft werden kann, kann im Einzelfall noch eine Beihilfe zu den Kosten gewährt werden. Die Dauer der Landhilfe erstreckt sich in der Regel auf 6 Monate. Sie kann bis auf ein Jahr verlängert werden.

Nähe Auszahlung der Gebäudestandsetzungszuschüsse

Die Abwicklung der Zuschüsse für Instandsetzungen und Umbauten schreitet in erfreulicher Weise fort. Die dem Lande Baden vom Reich zugewiesenen Zuschüsse in Höhe von 22 625 000.— RM. sind, obwohl die Kriterien für die Auszahlung der Arbeiten vom Reich nur erstreckt worden sind, dank der raschen Arbeit der Behörden durch Vor- und Endbescheide nahezu restlos festgelegt. Eine Annahme neuer Zuschußanträge wird daher im allgemeinen nicht mehr in Frage kommen; nur bei wenigen örtlichen Stellen werden noch einzelne Anträge berücksichtigt werden können. Von den zuständigen Stellen sind alle Maßnahmen getroffen, um die jetzt in großem Umfange eingehenden Abrechnungen über die Arbeiten in kürzester Frist zu prüfen und die endgültigen Zuschüsse festzulegen. Es ist daher Gewähr geleistet, daß die Bauherren ohne jede vermeidbare Verzögerung in den Besitz der Zuschüsse kommen. Das starke Ansteigen der Auszahlungen erlaubt eine Vergleichung der bezüglichen Zahlen auf Anfang Juni 1934 mit denjenigen zu Beginn des Monats Juli 1933. Während nach dem Stand vom 1. Juni 1934 die Zuschüsse von 22 625 000 RM. in Höhe von 7 690 000 RM. zur Auszahlung gebracht waren, betragen sich die gesamten Auszahlungen auf Anfang Juli 1934 auf insgesamt 9 880 000 RM., d. h. 43,5 % der Gesamtzuweisungen an das Land Baden. Es sind also in einem Zeitraum von 4 Wochen insgesamt 2 190 000 RM. Zuschüsse an die Hausbesitzer und an das Handwerk geflossen. Die vollständige Ausführung der Instandsetzungs- und Umbauarbeiten und die Abrechnung der Zuschüsse wird noch die ganzen Sommermonate in Anspruch nehmen.

Dr. Göbbels in Heidelberg

Heidelberg, 16. Juli. Reichsminister Dr. Göbbels traf am Sonntagabend mit dem Flugzeug auf dem Mannheimer Flughafen ein, wo er von dem Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Franz Moraller sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Pg. Dr. Reihhaus, begrüßt wurde. Dr. Göbbels und seine Begleitung begaben sich dann anschließend im Kraftwagen nach Heidelberg, wo der Minister bei seiner Ankunft begeistert begrüßt wurde. In Anwesenheit von Reichsminister Dr. Göbbels wurden am Sonntagabend die Reichsfestspiele 1934 mit dem „Urgöy“ eröffnet. Heinrich George, der sich mit Albert Florath in die Spielleitung teilte, stellte eine hervorragende Rahmenaufführung in die heimatische Kulisse des Hofes des Heidelberger Schlosses. Seiner meisterhaften Darlegung des Göy von Berlichingen standen ebenbürtig die Leistungen der zahlreichen übrigen Kräfte zur Seite. Der Aufführung des „Göy von Berlichingen“ wohnten außer Dr. Göbbels auch der Reichsstatthalter Wagner mit der gesamten badischen Regierung sowie der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei.

Reichsfestspiele Heidelberg

Heidelberg, 16. Juli. Der Beginn der einzelnen Vorstellungen der Reichsfestspiele ist folgender: „Göy von Berlichingen“ abends 8,30 Uhr im Schlosshof; „Sommertraum“ abends 9 Uhr im Schlosshof; „Die Räuber“ abends 8,30 Uhr im Schlosshof; „Der zerbrochene Krug“ und „Ranzel und Sanderein“ im Ballhausaal Nachmittagsvorstellung 3,30 Uhr, Abendvorstellung 8 Uhr; „Deutsche Passion 33“ auf der Thüngstätte auf dem Heiligen Berg, Nachmittagsvorstellung 6,30 Uhr, Abendvorstellung 9 Uhr.

Das Pforzheimer Eisenbahnunglück vor Gericht

Heidelberg, 17. Juli. Ueber die Personalien der Angeklagten berichtet der „Pforzheimer Anzeiger“. Rangierer Eugen Augenstein ist am 31. 8. 1896 in Brögingen geboren und wohnt noch dort. Nach seiner Schulentlassung lernte er das Fuhrhandwerk und war bis zu seinem Einzug zum Heeresdienst im Jahre 1916 auf seinem Beruf tätig. Bis Januar 1919 war er Soldat und trat dann im April 1919 beim Bahnhof Pforzheim als Kohlenarbeiter in den Dienst der Reichsbahn. Im August 1920 wurde er Rangierarbeiter und war als solcher ununterbrochen bis zum Unglückstag tätig. Augenstein ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er ist nicht vorbestraft und genießt einen guten Leumund.

Locomotivführer Hermann Brand ist am 1. 7. 1879 in Unterschwarzach, Amt Eberbach geboren. Nach Ausbildung in einer Schlosserlehre arbeitete er zunächst bei verschiedenen Firmen, diente dann von 1899 bis 1901 in Kallstadt und trat 1902 bei der Betriebswerkstätte Karlsruhe in den Eisenbahndienst. Seit 1904 ist er ständig im Fahrdienst verwendet, zunächst als Reisezweiser, später als Locomotivführer, dann als Reisezweiser und ab 1920 Locomotivführer. Seit 1912 ist er beim Bahnhof Pforzheim. Brand ist ebenfalls verheiratet und Vater von drei Kindern. Er ist nicht vorbestraft.

Wie das genannte Blatt weiter meldet, wird die Anklage den beiden Beschuldigten vor, daß sie, und zwar Augenstein als Rangierleiter und Brand als Locomotivführer am 17. Mai vormittags 6,37 Uhr, im Bahnhof Pforzheim aus Gleis 2 in östlicher Richtung eine Rangierfahrt mit einer Rangierlokomotive gemacht haben, obwohl sie zu dieser Fahrt vom Stellwert 5 keine Fahrtafel erhalten hätten und die Fahrt auch deshalb nicht hätte stattfinden dürfen, weil um die gleiche Zeit von Einfahrten der Personenzug (Nr. 2202) auf Gleis 6 einfuhr. Die Folge war, daß die Rangierlokomotive dem einfahrenden Zug in die Seite fuhr.

Als Beweismittel liegen dem Gericht eine umfangreiche Reihe von Urkunden und Lichtbildern vor.



Zum Präsidenten des Volksgerichtshofs ernannt.

Dr. Fritz Rehn, Senatspräsident beim Kammergericht, wurde zum Präsidenten des Volksgerichtshofs und zum Vorsitzenden eines Senates ernannt.

Keine „vorsorglichen“ Entlassungsanzeigen

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südbadens teilt mit:

Die feitherige „Stillegungsverordnung“ ist durch das Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit aufgehoben und durch die Bestimmungen des § 20 A.D.G. ersetzt worden. Hiernach sind seit dem 1. 5. 34 Entlassungsanzeigen an den Treuhänder der Arbeit zu erstatten.

Um im gegebenen Zeitpunkt nicht durch die im Gesetz vorgeschriebenen Fristen in der Vornahme der Entlassungen behindert zu sein, sind vereinzelt vorsorgliche Entlassungsanzeigen eingereicht worden. Diese Art der Anzeigenerstattung kann nicht gebilligt werden, sie entspricht nicht dem Geist und Sinn des Gesetzes zur Ordnung der Nationalen Arbeit und wirkt dem vom Gesetzgeber gewollten Zweck gerade entgegen. Es liegt aber auch keinerlei Notwendigkeit vor, vorsorglich Entlassungen anzugeben. Dem Treuhänder der Arbeit ist durch das Gesetz die Möglichkeit gegeben, Entlassungen innerhalb der Sperrfrist, wenn notwendig mit rückwirkender Kraft zu genehmigen, sofern es die wirtschaftliche Lage des Betriebs erfordert. Von dieser Befugnis wird der Treuhänder der Arbeit in begründeten Fällen Gebrauch machen.

Die Betriebsführer werden daher ersucht, keine vorsorglichen Anzeigen zu erstatten. Entlassungen vielmehr erst dann anzumelden, wenn sie nach Lage des Betriebs als unvermeidbar angesehen werden müssen. Entlassungsanzeigen, die einwandfrei als vorsorglich erstattet zu gelten sind, werden nicht als Anzeigen gemäß § 20 A.D.G. behandelt werden.

Baden

Heidelberg, 16. Juli. (Brand.) In der Nacht zum Samstag brach im Dachstuhl des Anweilens des Maurers Friedrich Bostler Feuer aus, die Gebäulichkeiten brannten bis auf die Grundmauern nieder. Es ist ein Gesamtschaden von etwa 8000 RM. entstanden. Man vermutet, daß der Sohn des Brandgeschädigten das Feuer gelegt hat. Er wurde verhaftet.

Heidelberg, 16. Juli. (Hoher Besuch.) Das stammele Königspar wird voraussichtlich am Donnerstagabend hier eintreffen und während des einige Tage dauernden Aufenthalts die Reichsfestspiele besuchen. Von hier geht die Weiterfahrt nach Baden-Baden.

Heidelberg, 16. Juli. (Besuch des Reichsstatthalters.) Reichsstatthalter Robert Wagner, der am Sonntag aus Anlaß der Heidelberger Reichsfestspiele in Heidelberg weilte, besichtigte am Nachmittag auch die Thüngstätte auf dem Heiligen Berg und den im Werden begriffenen Krieger-Chrenfriedhof auf dem Ameienödel.

Karlsruhe, 16. Juli. (Kreisversammlung.) Die Kreisversammlung verabschiedete am Samstag den Kreisvorsitzenden, Genshagen, wurde die Errichtung einer Landwirtschaftsschule in Pforzheim, die den Rückzug der Goldarbeiter aufs Land erleichtern soll. Ferner gab man seine Zustimmung, im Speierer Hof Freizeitanlagen für bedürftige alte Kämpfer zu schaffen.

Mannheim, 16. Juli. (Ertrunkene.) Im Mühlauhafen bei der Ausmündung in den Rhein wurde die Leiche eines 24 Jahre alten Schiffers gefunden. Der Verunglückte ist vermutlich am Donnerstag in der Frühe beim Anbordsgehen in den Rhein gefallen und ertrunken.

Schopfheim, 16. Juli. (Eingemeindungen.) Nach der Vereinigung der verschiedenen Ortsgemeinden von Todtnau zu einer einfachen Gemeinde Todtnau werden nun weitere Vereinbarungen in den Gemeindegliederungen des Amtsbezirks Schopfheim bekannt. Es handelt sich vor allem um die Zusammenlegung solcher Orte zu Gemeinden, die an sich wenig Ausdehnungsmöglichkeit haben. Mit Ausnahme von Todtnau, dessen Zusammenlegung am 1. April 1935 in Kraft tritt, treten die übrigen Zusammenfassungen bereits am 1. Oktober 1934 in Wirksamkeit.

Offenburg, 16. Juli. (Revision.) Der Verteidiger des wegen Brandstiftung vom Schwurgericht Offenburg zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilten Karl Jeger hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Offenburg, 16. Juli. (Abgewiesene Berufung.) Das Reichsgericht hat die Revision des Verteidigers Rechtsanwält Dr. Winterling im Abrechnungsprozess gegen den Lehrer Artz Dr. Kaufmann verworfen. Kaufmann wurde am 6. März 1934 vom Schwurgericht zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Steinbach, 6. Juli. (Reim Lebensretter.) Einen tragischen Tod erlitt die noch jugendliche Tochter des Heinrich Schnüder. Das Mädchen bemerkte an einem Welher, daß ein vierjähriges Kind auf dem glatten Lehmboden ausgerollt und ins Wasser fiel. Schnell entschlossen sprang sie dem Kind nach, verlor aber ebenfalls den Boden unter den Füßen und ertrank. Der Vater des Mädchens verjügte nun die beiden Kinder zu retten, was ihm aber bei seiner Tochter nicht mehr gelang.

Schutterath, 16. Juli. (Durch Blitzschlag eingegürtelt.) Bei dem schweren Gewitter am Samstag schlug ein Blitz in den Giebel der Scheune der Leopold Mischler Witwe, ohne zu zünden, sprang dann auf die angrenzende Scheune des Landwirts Joseph Mischler 3 über, die samt dem angebauten Schopf ein Opfer der Flammen wurde. Das Wohnhaus ist fast völlig zerstört. Der Gesamtschaden beträgt 21 000 RM. Verbrannt sind zwei Schweine, 20 Hühner und 40 Stalbhäfen.

Weismel, A. Waldshut, 16. Juli. (Vorjahr mit Raucherkessel.) Als sich ein hiesiger Landwirt mit seinem Erntewagen auf dem Heimweg befand, schlug aus dem mitgeführten Raucherkessel Feuer, das sofort den Erntewagen in Brand setzte. Im Nu bildete der Wagen eine riesige Flamme. Die Feuerwehr konnte das Feuer löschen. Der Landwirt und das Gespann erlitten Brandwunden.

Waldberg, 16. Juli. (Wiederaufbau.) Die Gemeinde Todtnau hat beschloffen, die vor etwa eineinhalb Jahren abgebrannte Todtnauer Hütte auf dem Feldberg wieder zu erstellen. Die Ausschreibungen sind bereits erfolgt.

Aus dem Gerichtssaal

Freiburger Schwurgericht

Freiburg, 10. Juli. Am Donnerstag begann vor dem Freiburger Schwurgericht der Prozess gegen Gustav Rudolf Bruber, der am Fastnachtsontag die Wirtshausbesitzerin Frieda Hauber mit einem Transiermesser erschossen hat. Der erste Tag war mit der Vernehmung des Angeklagten ausgefüllt. Am zweiten Tag der Verhandlung wurde mit der Einvernahme der 18 Zeugen begonnen, von denen insbesondere die Schwester der Ermordeten eingehende Schilderungen über das Verhältnis des Angeklagten zu ihrer Schwester und sein Benehmen der Familie Hauber gegenüber machte. Das Gericht verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte Bruber wird wegen Totschlages zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und zu zehnjährigem Ehrverlust verurteilt.

Turnen · Sport · Spiel

65 Jahre Karlsruher Turnkreis

Schon in den 48iger Jahren wurde in der ehem. Residenzstadt Karlsruhe und der alten Markgrafenstadt Durlach geturnt. Damals schon waren es entschlossene u. turnbegeisterte Männer, die das Turnen unter den schwierigsten Verhältnissen einführten.

Das Verhältnis unter den Vereinen war ein loses. Die Gründung des Turnkreises, damals Gau genannt, fällt in das Jahr 1869. Alfred Maul war der Gründer. Ausgangs der 1860er Jahre wendte das Wirken des um Geltung ringenden Methodistens und Turnfachmannes Alfred Maul weit über seine engere Heimat Badens hinaus in ganz Deutschland berechtigtes Aufsehen. Dem Schulturnen wurde dieser Mann richtungweisend. Heute besitzt noch sein Werk vollste Geltung.

1869 zum Leiter der damaligen Turnlehrerbildungsanstalt nach Karlsruhe berufen, verpflanzte er seine organisatorische Tätigkeit auch in die etwas geruhigere Turnbewegung der hiesigen Vereine. Schon im August desselben Jahres war er die Triebfeder zum einheitlichen Zusammenschluß der Karlsruher und nachbarten Vereine. Am 3. August 1909 wurde der Karlsruher Turnkreis aus der Taufe gehoben. Maul wurde zum 1. Vorsitzenden ernannt.

Unter Mauls Leitung, unterstützt von treuen Turnbrüdern wie Kaller, Zahn, Einwaldt, Leonhardt, Feis, Maier u. Wirth nahm der Turnkreis einen gewaltigen Aufschwung. Zweimal wurde Maul sogar an die Spitze der Deutschen Turnerschaft berufen. Trotz dieser gewaltigen Bürde, trotz seiner Tätigkeit im Badischen Turngau, galt sein Mühen und Sorgen dem Karlsruher Turnkreis, der Vertiefung turnerischer Arbeit. Fest verankert ruhte sein Werk auf einem soliden Fundament. 1896 übergab Maul sein Amt an Dr. Sidinger, 1899 und 1900 versah Einwaldt den Vorsitz. Zehn Jahre lang leitete Feis die Geschicke, 1912 bis 1925 war Paul Schmidt dem Kreis ein zielbewußter Führer. Ihm fiel zur Aufgabe, das durch das große Völkerringen darniederliegende Werk wieder aufzubauen. Schmidt, der heute noch aktiver Turner ist, kannte die Not der Turnvereine nur zu gut, stand ihnen helfend zur Seite, förderte durch Wort und Tat die Ausbreitung des Turnens. 1925 bis 1926 wurde Prof. August Eichler, Direktor der Bad. Landesturnanstalt an die Spitze des Kreises berufen. Von dieser Zeit an übernahm Hr. Brückle die Leitung bis zum März 1933. Im April 1933 bestimmten die Vereinsführer den damaligen Jugendwart Wilhelm Durr zu ihrem Kreisführer, der auch heute noch die Führung inne hat.

Die 65. Jahrestagfeier fällt mit dem 30. Kreisturnfest zusammen, das in den Tagen vom 21. und 22. Juli 1934 in Durlach zur Durchführung kommt. Dieses Turnfest wird in seiner glanzvollen Weiterentwicklung einen neuen Markstein bilden.

Seidel, Kreisprekswart.

**Die letzten
Arbeits-
beschaffungs-
Lose**



**21. u. 22.
Juli
Ziehung**

1 1/2 Millionen Mk. Gewinne

Einiges über Briefstaubenziehung und Sport

Am 4. August ds. Js. werden von der Reise-Bereinigung Baden Mitte, zu der auch der Briefstaubenzüchter-Verein Alemannia Durlach gehört, in Budapest an tausend Briefstauben aufsteigen, um in einem ununterbrochenen Flug von über 800 Kilometern ihren Heimatort zu erreichen. Welche Macht treibt nun die Tauben zu dieser unerhörten Kraftleistung? Die Briefstauben halten den Kopf schief und blinzeln geblendet in die Sonne. Nach dem langen Umhergeschüttel im Eisenbahnwagen steht endlich der Kasten ruhig. Wenn sich der Deckel hebt, schwirren die Tauben hoch. Bald haben sie die Erde tief unter sich. In der blauen Luft ziehen sie unklüfftig Kreise und schrauben sich dabei noch höher. Plötzlich, als ob ein Funken der Erkenntnis die Taubenhirne durchzuckt hätte, ziehen sie ab, halten eine stetige Richtung, die geradenwegs zum heimischen Schlag führt. Zwar weichen sie öfter großen Seen und weiten Wäldern aus. Die Raubvögel, die Feinde der Briefstauben, horchen hier und halten Zuchtlaule streng und erbarmungslos. Die einzige Rettung die es vor den Wandervogeln gibt, ist sich blitzschnell zur Erde fallen zu lassen. Hier läßt der Raubvögel der Luft sie ungerührt.

Die Tauben werden von ihren Züchtern systematisch für die Flüge trainiert. Noch nicht einjährig, werden sie zum ersten Male 30 Kilometer vom Heimatort entfernt ausgeflogen. Die Entfernung steigt auf 45, 60, 100, 150 bis 300 Kilometer. In ihrem zweiten Lebensjahr ist die Brieftaube am leistungsfähigsten. In 8-10 Stunden kann sie bei günstiger Witterung 800 Kilometer zurücklegen.

Wer zeigt nun der Brieftaube den Weg über Felder und Wälder, durch Gewitterwolken und Sonnenstrahlen? Niemand kann mit Bestimmtheit angeben, was in dem kleinen Vogelgehirn vorgeht. Das Geheimnis der Orientierung behält die Taube für sich. Nur eines kann der Züchter regulieren: den Trieb, den Drang zur Heimat, zum Taubenschlag. Das Männchen fliegt besonders schnell, wenn Jungtauben seiner harren, das Weibchen, wenn es Eier gelegt hat. Zwar werden die Eier während der Abwesenheit des Weibchens nicht kalt; das Männchen wärmt sie. Und auch die Jungtauben leiden keinen Hunger, wenn der Vater weit vom Schlag im Reisefort auf den Augenblick der Freilassung harret. Die Taubenmutter sorgt für sie und stopft das in eigenen Kröpf vorgequollene Futter in die immer aufnahmebereiten Schnäbel der Jungen. Getreulich versteht hier der eine der Gatten die Pflichten des Abwesenden. Harmonisch und halbtierlich ist so eine Taubenbeziehung.

Wie kommt solch eine Ehe zustande? Die Jungtauben, die nicht mehr von den Eltern gefüttert werden und instand sind, das Futter selbst aufzusuchen, werden von den meisten Züchtern in einen Raum gesperrt. Bald spinnen sich seine Liebesbände. Dem blauen Täuber gefüllt das rötliche Jungweibchen, vertieft umloft er es, preizt den Stoß zum Fächer, verbißt den Hals und macht liebeshungrige Augen. Eine schöne Neigungsehe bahnt sich an; das muß seine Nachkommen geben, denkt der Unbefangene; Nachkommen von Tieren, die aufeinander reagieren, die von der Natur auserlesen sind, zusammenzuleben, Eier zu legen, zu bebrüten und die Jungen zu füttern.

Doch eines Tages steht der Briefstaubenzüchter vor dem Schlag, eine lange Liste in der Hand haltend, welche die Leistungen von jedem Elternpaar der Jungtauben enthält. Die Liste ist bestimmend.

Schon fährt die Hand des Züchters in den Schlag: Der blaue Täuber wird herausgehoben und ist — ehe er sich's vorsieht — in einer Brutzelle. Beim zweiten Griff faßt der Züchter eine Jungtaube, die bei dem blauen Täuber in der Brutzelle landet. Sie ist weiß. Aus ist der Traum von der Neigungsehe! Die Vernunftsehe ist von Menschenhand zwischen dem blauen Täuber und der schneeweißen Taube geschlossen. Vergeffen ist das rötlich-lodende Gefieder. Und diese Vernunftsehe hält. Treu bleibt der Täuber der weißen Dame. Bald kommt etwas, das stärker ist als die Liebe — die Nachkommenschaft und mit ihr die Pflicht, die große Pflicht der Aufzucht. Sie ist es, welche die Taubenbeziehung zusammenhält, die die Brieftaube bis zur völligen Ermattung durch unbekanntes Gegenstand eilen läßt.

Es wäre sehr wünschenswert, daß die Menschen, die auf der Reise ermattete niedergelagene Taube finden, diese an die nächsten Briefstaubenzüchtervereine abliefern, damit von hier aus die Rücklieferung an den heimatischen Schlag erfolgen kann. Besonders für unsere Umgegend wären diese Ausführungen beherzigenswert. Allerdings ist dann für den Finder Selbstaufopferung nötig, damit er aus Mitleid für Züchter und Tier zur Förderung der „Deutschen Briefstaubenziehung“ beiträgt. W. W.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mein lieber Mann, unser treubesorgter guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Fellmann

unerwartet, infolge eines Herzschlages im Alter von 50 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

BERGHAUSEN, den 16. Juli 1934.

bei Durlach

In tiefer Trauer:

geb. mit Kinder.
Anna Fellmann, Nester

Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Juli ds. Js., nachm. 6 Uhr vom Trauerhaus Brückgasse 9 aus statt.

Heute Premiere SKALA-THEATER Anfang 7 und 8⁴⁵ Uhr



La Bataille

Ein Film mit Annabella und zwar Annabella „auf japanisch“. Aber ein Film, der alle Steigerungen, vom Lyrischen, vom Kammerspielen bis zur wildesten Dramatik, bis zum lebendigen Kolossalgemälde einer modernen Seeschlacht durchläuft und der Wogen, Stahl, Fahnen fast wie Menschen spielen läßt.

Gutes Vorprogramm u. Fox Tönende Wochenschau.

Turnerschaft Durlach 1846 E. V.

30. Kreisturnfest

65 Jahre Karlsruher Turnkreis
am 21.-23. Juli 1934 auf dem Ziegeleiplatz.

Samstag, den 21. Juli:

17.00 Uhr: Beginn der Wettkämpfe im Volksturnen u. Schwimmen. Turner, Turnerinnen und Jugend.

21.00 Uhr: Festabend in der neuhergericht. Festhalle.

Sonntag, den 22. Juli 1934

6.15 Uhr: Einzelwettkämpfe, Geräte- u. Volksturnen.

9.30 Uhr: Vereinsturnen der Turner u. Turnerinnen.

14.30 Uhr: Festzug durch die Adolf Hitlerstraße

15.00 Uhr: Festvorführungen auf dem Festplatz

Großer Sprech- u. Bewegungsschor mit Saar- u. Totengedächtnisfeier, Massenspeerwerfen, Staffelläufe, Volkstänze, Handball, Fechten, Reckturnen, Massenfreilübungen, Vorführungen der Karlsruher Polizei, Siegerehrung.

Montag, den 23. Juli 1934

18.00 Uhr: Kinderbelustigung.

Der Vereinsführer.

Ich bitte die Einwohnerschaft um gefl. Beflaggung der Häuser!

KAMMER LICHTSPIELE

I. Kämpfe mit Ungeheuern in einer Welt, die noch nie eines Menschen Auge erblickte.



Abenteuer auf dem MEERESGRUND

II. Jwan Mosjukin: Der Weisse Teufel nach d. berühmten Roman „Hadschi Murat“

Turnerschaft Durlach 46

Heute abend 8 Uhr
Probe für den Sprech-Chor

Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen nötig.
Der Vereinsführer.

Berufsgemeinschaft der Werkmeister

Morgen Mittwoch, den 18. Juli abends 9 Uhr im Lokal zur „Tranbe“

Voortras
von Bezirksreferent Pa. Diener, Karlsruhe Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
Der Vereinsführer.

kräftiges, ehrl.
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit tagsüber gesucht.
Reichenbachstraße 24, II

Aushilfe
für Sonntags zum Servieren gesucht.
Zu ertragen im Verlag.

Sonnige, geräumige
Drei-Zimmerwohnung
in bewohnbar Mann od. Kleinerer Familie, auf August od. spä er gesucht. Angebote unter Nr. 476 an den Verlag.

Bier-Zimmerwohnung
möglichst in Neubau von Beamtenfamilie, auf August od. spä er gesucht. Angebote unter Nr. 476 an den Verlag.

Luftschutz ist Pflicht!

Einladung

Die Blockwarte, Mitglieder, Behörden, Vereine etc. werden hiermit zu der am 18. Juli, abends 9 Uhr im „Lammersaal“ hier stattfindenden

Filmvorführung

höflichst eingeladen. Eintritt frei!

Reichsluftschutzbund E. V., Ortgruppe Durlach.

Zahlungsaufforderung.

Am 15. Juli 1934 ist fällig: Die 2. Rate der Landes- und Ortskirchensteuer für 1934.

An die Zahlung der Kirchensteuer für 1933 und fälligen Raten für 1934 wird dringend erinnert.

Steuerrückstände für 1932, die bis 22. Juli 1934 nicht beglichen sind, werden gerichtlich beigetrieben.

Durlach, den 14. Juli 1934.

Evang. Kirchensteuerkasse.

Zimmer u. Küche
mit Nebenraum, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 476 an den Verlag.

Möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten.
Zu ertragen im Verlag.

Blauer Wellenfisch
entflogen, abzugeben geg Belohnung. Herrenstr 27. vat

Schafwolle
zum Waschen u. Schlumber wird angenommen Pfingststraße 96

Paßbilder liefert sofort
Photograph Rummel
Auerstraße 3

Morgen Mittwoch wird **geschlachtet**
„Seidenschhof,“

Morgen Mittwoch **Schlachttag**
Guthaus zur „Sonne“
Emil Kleiber, Metzgermeister

Jeden Mittwoch **Schlachttag**
Kropp z. „Schwanen“ D.-Au

Mühl & Co.
Gartaries-Macaroni
Gartaries-Stifte
Pfund-Brot 30 Pf.

Bruchmacaroni
Pfund 25 Pf.

Kristallhader Bfd. 37 Pf.
Reines deutsches
Schweinefleisch
Pfund nur 95 Pf.

Guter Rest zu verkaufen.
Grötzingen, Goethestraße 2.



DIE AUGEN AUF!
Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des
Durlacher Tageblattes

D. K. W. Motorrad
300 ccm, noch guterhalten zu verkaufen.
F. Aue, Schwarzwaldstr. 12

3/4 Weizen und einen 1/4 B.S. Motor 220,30 Volt, billig zu verkaufen.
Seboldstraße 9.